

# Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **60 (1995)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Anmerkungen und Quellen

- 1 Hans Bandli, MuttENZ in alten Ansichten. Zaltbommel 1980.
- 2 Johannes Iselin, Um die Jahrhundertwende, Erinnerungen von Johannes Iselin 1875–1945. MuttENZ 1988 (=MuttENZer Schriften, 2)
- 3 Johannes Iselin (wie Anm. 2), 31
- 4 Hildegard Ganter-Schlee, Karl Jauslin, 1842–1904, Historienmaler und Illustrator, in: BHbl 44, 1979, 481ff., und Sonderdruck.
- 5 Vgl. auch: Karl Bischoff, Der Schützenbecher des Baselbieter Regierungsrates von 1835, in: BHbl 58. Jg., 1993, 89ff.
- 6 Hermann Kist, Das Schulwesen der Gemeinde MuttENZ, Überblick über die geschichtliche Entwicklung 1527–1965. MuttENZ (um 1965), 14.
- 7 Johannes Iselin (wie Anm. 2), 53 Anm. 1.
- 8 Johann Jakob Obrecht, Chronik von MuttENZ 1904–1912. MuttENZ 1991 (=MuttENZer Schriften, 4), 40.
- 9 Friedrich Zschokke, Eduard Hagenbach-Bischoff, in: Basler Jahrbuch 1912, 177.
- 10 Johannes Iselin (wie Anm. 2).

---

## Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung

---

### Jahresbericht 1994/95

Von *Matthias Manz*

#### Veranstaltungen

Das vergangene Gesellschaftsjahr kann man als ruhig, aber dennoch erfolgreich bezeichnen. Wie meistens liessen sich nicht alle Vorhaben verwirklichen, doch die durchgeführten Veranstaltungen stiessen – mit stets zwischen 40 und 50 Personen – auf ein beachtliches Interesse.

Die Jahresversammlung vom 7. Mai 1994 in Aesch wurde durch die Führung von Herr Guido Erzer durch das Schloss Angenstein und durch den Vortrag unseres Vorstandsmitglieds Josef

Baumann über die Geschichte des Schlosses Aesch und der Familie von Blarer zu einem hochinteressanten Anlass, der mit einem vom Stiftungsrat des Ortsmuseums Aesch offerierten Apéro einen würdigen Abschluss fand. Am 24. August leitete Hildegard Ganter, ebenfalls Mitglied unseres Vorstands, eine grosse Schar durch die Ausstellung «Der steinige Boden», welche sie zusammen mit René Salathé aus Anlass des 50jährigen Bestehens des Kunstvereins Baselland im Schloss Ebenrain, Sissach, realisiert hatte. Zuvor bot Frau Ganter einen informati-

ven Überblick über das kulturelle Leben in unserem Kanton zwischen 1930 und 1944.

Eine Exkursion führte uns am 24. Oktober auf den Jüdischen Friedhof in Hegenheim. Herr Jacques Bloch-Nelken verstand es ausgezeichnet, die Anwesenden in die wenig bekannte Welt der Gebräuche rund um den Tod und die Beerdigung von Personen jüdischen Glaubens einzuführen. Sein Vortrag und der Rundgang durch den Friedhof wurden zu einem tiefgreifenden Erlebnis. Schliesslich durfte der Schreibende am 30. März 1995 ins Staatsarchiv einladen und die vielfältigen Archivbestände sowie die zu ihnen führenden Verzeichnisse und Datenbanken vorstellen. Bei der anschließenden Führung durch das Gebäude wurde er von seiner Mitarbeiterin Elisa Balscheit unterstützt.

### **Publikationsreihen**

Hans Berner legte bei der von unserer Gesellschaft mitherausgegebenen «Basler Bibliographie» den Jahrgang 1993 vor. Diese Bibliographie zeichnet sich nicht nur durch eine hohe Qualität, sondern zu unserer grossen Freude auch durch einen frühen Publikationstermin (etwa Mitte des Folgejahres) aus. Die regionalen Veröffentlichungen lassen sich bei uns also sehr rasch nachweisen.

Bei den «Quellen und Forschungen» erschienen vier historische Werke: Hans Berner über die Gemeinden und die Obrigkeit im Birseck (Bd. 45), Annamarie Ryter über die Situation der Frauen unter Geschlechtsvormundschaft im 19. Jahrhundert; Florian Blumer über die Elektrifizierung nach der Jahrhundertwende; Mireille Othe-

nin-Girard über das Amt Farnsburg im Spätmittelalter. Alle diese Arbeiten kamen im Rahmen der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte heraus. Diese wird nun bald den ersten Teil ihrer Aufgabe abgeschlossen haben: Lücken in der Erforschung der Baselbieter Geschichte zu schliessen. Danach wird die Synthese alles bisher Erforschten, die Redaktion der neuen Baselbieter Geschichte, an die Hand genommen werden. Unsere Gesellschaft wird sich weiterhin darum bemühen, zur Verbreitung der neuen Forschung beizutragen.

Im Berichtsjahr wurde nur eine einzige «Heimatkunde», diejenige von Schönenbuch, fertiggestellt.

Unser eigenes Kind, die «Baselbieter Heimatblätter», darf sich auch mit ihrem vergangenen Jahrgang sehen lassen. Dem Redaktor Dominik Wunderlin, dem ich an dieser Stelle für seinen grossen Einsatz herzlich dankeschön sage, gelingt es, in dieser Fachzeitschrift Beiträge unterschiedlichster Thematik und Observanz zu vereinigen. Erfreulich ist, dass auch recht umfangreiche Abhandlungen, verteilt über zwei Nummern, erscheinen können und so ihr interessiertes Publikum erreichen.

### **Aus unserer Gesellschaft**

Im Kalenderjahr 1994 erhöhte sich der Mitgliederbestand vom 187 auf 191; Als Neumitglieder durften wir 5 Personen und ein Ortsmuseum willkommen heissen. Ein Mitglied trat aus, eine Mitgliedschaft haben wir wegen einer schweren Erkrankung sistiert.

Zur Erledigung der laufenden Geschäfte traf sich der Vorstand ein Mal.

Nachdem ich vor einem Jahr über die

kritische Lage unserer Finanzen berichten musste, hat der Regierungsrat unsere Klage erhört und den Kantonsbeitrag von Fr. 25 000.– auf Fr. 30 000.– erhöht. Diese zusätzlichen Mittel sollen die steigenden Kosten bei der Herausgabe der Basler Bibliographie und der Baselbieter Heimatblätter auffangen. Ich meine, es gereicht unseren Behörden zur Ehre, dass sie trotz der knappen kantonalen Finanzen unsere kulturellen Anliegen weiterhin unterstützen. Wir für unseren Teil werden darin fortfahren, massvoll und sparsam mit den öffentlichen Geldern umzugehen.

Dass die Beitragserhöhung notwendig war, zeigt auch der Jahresabschluss 1994: Bei einem Aufwand von Fr. 27 554.35 und Ausgaben von Fr. 26 750.10 ergaben sich Mehrausgaben von Fr. 804.25. Das Vermögen per 31. 12. 1994 verminderte sich auf Fr. 5 373.70.

Zum Schluss danke ich all jenen, welche unsere Veranstaltungen und unsere Zeitschrift bereichern, aber auch jenen, welche durch ihre Mitarbeit die Wirksamkeit unserer Gesellschaft überhaupt erst ermöglichen.

## **Jahrestagung 1995 in Oberwil:**

### **Neue Erkenntnisse über die frühmittelalterliche Besiedlung der Nordwestschweiz**

Von *Dominik Wunderlin*

Wer in der Schule gelernt hatte, dass die Römer von den Alemannen vertrieben worden sind und dass sich letztere schon kurz nach 400 im heutigen Baselbiet niedergelassen haben, der vernahm an der Jahrestagung in Oberwil vom 13. Mai, dass alles ganz anders gewesen war. Eine gelegentliche Umschreibung unserer Schul- und Geschichtsbücher ist deshalb auch für diesen Abschnitt unserer Vergangenheit angesagt.

In einem interessanten Lichtbildvortrag präsentierte Reto Marti, unser Archäologe im Vorstand, einige Resultate seiner im Werden begriffenen Dissertation. Da für die Zeit zwischen dem 5. und 8. Jahrhundert kaum schriftliche

Quellen vorhanden sind, sind die archäologischen Erkenntnisse von grösster Bedeutung. Für Marti bildet das Material der Hauptabteilung Archäologie und Kantonsmuseum BL die hauptsächliche Grundlage; es ist gerade in den letzten zwanzig Jahren quantitativ und qualitativ stark gewachsen. Anschaulich schilderte der Referent die vermutlichen Vorgänge am Ende der römischen Zeit am Oberrhein: Er verwies auf Indizien, dass Ende des 3. Jahrhunderts hierzulande ein Bürgerkrieg tobte. Dies habe zu grossen Verheerungen und zu einer starken Dezimierung der Bevölkerung geführt. Aber Kaiseraugst dürfte bis ins 7. Jahrhundert ein wichtiges Zentrum am

Oberrhein (Sitz des Bischofs!) geblieben sein und wurde erst dann langsam in den Funktionen durch Basel abgelöst.

Es ist denkbar, so eine Hypothese Martis, dass unsere Gegend bis 530/540 nominell ein Teil des römischen Reiches geblieben war, da wir keine Kunde von einer tatsächlichen Aufgabe dieses Territoriums durch die Römer haben. Dann aber erfolgte ein Wechsel zur fränkischen Herrschaft. Auf Grund von Funden kann aber bis ins 6. Jahrhundert die Anwesenheit von Alemannen diesseits des Rheins nicht nachgewiesen werden. Zudem lässt sich an Funden (etwa von Gräbern) zeigen, dass die Franken vor den Alemannen hier waren.

An zahlreichen Beispielen lässt sich bei Siedlungsplätzen ein Weiterleben römischer Traditionen nachweisen, so etwa in der Form von Töpferöfen oder in den gebräuchlichen Keramiktypen. Bemerkenswert in dieser Hinsicht ist auch eine Fibel aus dem späten 7. Jahrhundert, gefunden in Aesch-Steinacker, welche die Stadtgöttin von Rom zeigt. Somit wird klar, dass eine romanische Bevölkerung noch lange über das nun auf wackligen Füßen stehende Datum von 401/402 hier lebte und dass erst ab dem 7. Jahrhundert langsam eine Einwanderung durch Alemannen erfolgte. Nach Marti beginnt deshalb das Frühmittelalter in der Nordwestschweiz erst im 7. oder gar im 8. Jahrhundert.

Der Referent führte auch aus, welche Bauformen die Alemannen hatten, und verwies mit aller Deutlichkeit auf den Quellenwert der Orts- und Flurnamen, die er in seine Forschung einbezieht.

Vor dem packenden und anschaulichen Vortrag benutzten viele Mitglieder die Gelegenheit zu einem Besuch der Krypta der katholischen Dorfkirche, wo sich

Steinkistengräber aus dem 7. Jahrhundert befinden.

### **Kurze Jahresversammlung**

Ruhig und wie gewohnt auch sehr speditiv wickelte sich die Jahresversammlung ab, die wie das Referat im Saal des Landgasthofes «Ochsen» durchgeführt wurde.

Herausgegriffen seien hier nur einige Punkte.

Die Jahresrechnung 1994 schliesst mit Fr. 804.25 Mehrauslagen ab, was aber immerhin gut Fr. 400.– besser ist als veranschlagt. Für das laufende Jahr dürfen wir sogar mit einem kleinen Gewinn von rund Fr. 500.– rechnen, was wir einer Erhöhung der staatlichen Subvention zu verdanken haben. An die Herausgabe der Basler Bibliographie können dieses Jahr erstmals Fr. 23 000.– geleistet werden.

Anstelle des nach 22 Jahren Dienstes als Revisor zurückgetretenen Markus Lander konnte mit Applaus Heiner Jorray verpflichtet werden.

Das Jahresprogramm 1995/96 sieht folgende Aktivitäten vor:

- Besuch der Burg Rötteln (10. Juni 1995)
- Gesprächsabend im Kantonsmuseum «Gespräche über Flüchtlinge im Baselbiet – vor 50 Jahren und heute» (24. August 1995)
- Besuch des Klosters St. Urban LU (Sept. /Okt. 1995)
- Besuch der Ausstellung über das Werk von Friedel Schorr (1901–1991; MuttENZ/Paris/London) (Okt./Nov. 1995)

- Vortrag von Josef Baumann über die Geschichte des Fürstbistums Basel anhand der Grenzsteine (Jan./Febr. 1996).

Weitere Ideen für Veranstaltungen sind vorhanden, werden aber erst 1996ff. ins Programm genommen.

Die schriftlich eingegangenen Vorschläge von René Salthé (Besuch von

Oltingue: Sundgauermuseum und Sabot«fabrik»; Besuch von Augusta Raurica: Renovation des Theaters und andere «Neuheiten»; Vorträge aus der Forschungsstelle (Bettina Hunger über Bestattungsriten/Eva Herzog über die Geschichte des Frauensports) wurden dankbar zur Kenntnis genommen; sie werden nach Möglichkeit ins Veranstaltungsprogramm aufgenommen.

---

## Raurica – Veröffentlichungen zur Landesgeschichte und Heimatkunde

---

**Erziehungsdepartement Basel-Stadt/Erziehungs- und Kulturdirektion Basel-Landschaft (Hg.):** Schulkarte Basel-Landschaft und Basel-Stadt, 1:50 000. Liestal/Basel 1995. Preis: Fr. 18.50

Am 6. Juni 1995 konnten Fernseh-Zuschauer erfahren, was Weltwoche-Leser schon früher und aufmerksame Zeitgenossen schon längst wissen: Das EMD resp. das Bundesamt für Landestopographie verdienen an jeder massstabgetreuen gedruckten, schweizerischen Kartenedition kräftig mit. «Kassensturz»-Seher und/oder «K-tip»-Leser wissen zudem, dass die Kartenverlage ab 1. Juli 1995 nochmals 15 Prozent mehr Gebühren pro Quadratdezimeter bezahlen müssen, was logischerweise die Verlage auf die Kartenkäufer (z. B. auf die Wanderer) abwälzen werden.

Die an den Bund abzuliefernden Gebühren sind zwar grundsätzlich nur halb so hoch, wenn der Kartenverlag die Karte umarbeitet und selbst gestaltet. Eine solche Bearbeitung erfolgte auch bei der im Frühling 1995 ohne Aufhebens auf den Markt (und in die Schulhäuser) gebrachten Neu-Ausgabe der Schulkarten der beiden Basel. Im Gegensatz zur vorherigen Ausgabe zeigt die jüngste Edition auch den Bezirk Laufen in seiner vollen Ausdehnung. Dass bereits knapp einhalb Jahre nach der Eidgenössischen Volksabstimmung eine Karte mit Baselland in den neuen Grenzen in die Hände des Schulkindes gegeben werden kann, ist erfreulich. Allerdings haben sich einige ärgerliche Fehler eingeschlichen, die gerade bei einem Lehrmittel nicht sein dürften. So finden sich falsch geschriebene Orts- und Flurnamen wie z. B. «Lampenburg» statt «Lampenberg» oder «Brügligen» statt «Brüglingen»

oder «Eremitage» statt «Ermitage» (bei Arlesheim) oder «Sage» statt «Sagi» bei Rothenfluh. Immerhin wurde diesmal «Diegten» nicht «Diegden» geschrieben wie in der Wanderkarte des Jura, Blatt 1 «Aargau Basel-Stadt Basel-Landschaft [Zwischenfrage: Wo bleibt die alphabetische Ordnung?] Olten», die im Verlag von Kümmerly + Frey erschienen ist (und Fr. 22.80 kostet).

Zu erwähnen bleibt, dass auch die neue Ausgabe auf der Rückseite der Karte einige vergrösserte Kartenausschnitte und Flugbilder zur Darstellung des Landschaftswandels und der Landschaftstypen sowie je eine Karte der Stadt-Basler Gemeinden und Quartiere und der Gemeinden des Kantons Basel-Landschaft zeigt. Auch letztere blieb nicht ohne Fehler: die Beschriftung der Gemeindegebiete von Bennwil und Hemmiken wurde vergessen... W.

**Bürgerrat Oberwil (Hg.):** Heimatkunde von Oberwil 1863/Vom Gwidem, dem Ochsen und dem Zuchtstierhof Oberwil/Jahresbericht des Gemeinderates über das Jahr 1899. Oberwil 1993. 72 Seiten, ill.

Die schlichte Broschüre, welche auf dem Umschlag eine lithographierte Ansicht des Dorfes Oberwil um 1895 zeigt, enthält in einem ersten Teil die «Heimatkunde» des Leimentaler Dorfes. Wie die anderen, damals geschriebenen Heimatkunden entstand sie auf Anregung des basellandschaftlichen Lehrervereins. Verfasser sind die beiden Lehrer Martin Ley und Fritz Anton Meier. Über die Entstehung der Baselbieter Heimatkunden und über die Autoren der Oberwiler Heimat-